

Einfach Strom selber produzieren

Genossenschaftsgründer Michael Eisenmann spricht über die letzte Bastion der regionalen Investition: Energie

Dachau – In Dachau gibt es eine neue Genossenschaft: „Bürgerstrom Dachau e.G.“. Die Bürgerinitiative Kontra-Kohlestrom hat sie gegründet – und: Jeder kann beitreten. Die Dachauer Nachrichten haben mit einem der Gründer, Michael Eisenmann, über Geld, Genossen und Gewinn gesprochen.

■ *Herr Eisenmann, Sie sind also nun Genosse?*
Ja.

■ *Wie ist das passiert?*
Als wir die Bürgerinitiative Kontra-Kohlestrom gründeten, wollten wir nicht nur gegen irgendwas sein, sondern auch für etwas: Wir wollten regional investieren. Denn die erneuerbaren Energien sind eines der letzten Felder – aber auch eines der wichtigsten, in dem man noch regional agieren kann – alles andere ist ja mittlerweile globalisiert.

■ *Wie wird man Ihr Genosse?*
Indem man Mitglied in der Genossenschaft wird. Man steigt mit Geld ein, mit min-

destens hundert Euro oder einem vielfachen davon.

■ *Und damit beteiligt man sich...*
an der Genossenschaft. Und die organisiert mit diesem Geld rentable Projekte. In diesem Fall ist das erste Projekt eine Photovoltaikanlage – weil das von den Rahmenbedingungen her am sichersten und am einfachsten zu realisieren ist. Aber wir würden natürlich ganz gerne auch andere erneuerbare Energien angehen.

■ *Das heißt, Sie würden gerne Windräder im Landkreis bauen?*
Windräder sind ein schwieriges Thema. Prinzipiell ja, allerdings können wir uns vermutlich keine Genehmigung dafür leisten. Das würden wir uns von den Stadtwerken wünschen: Dass sie in die Region investieren, etwa bei der Windkraft. Da wären die Stadtwerke prädestiniert dafür.

■ *Ihnen ist die Genehmigung zu teuer?*
Im Prinzip nicht. Wir wissen



Michael Eisenmann ist einer der Mitgründer der Genossenschaft Bürgerstrom e.G. KN

alle, dass die Windkraft die effektivste Form der Stromerzeugung ist. Wenn wir allerdings nicht wissen, dass am Schluss auch ein Projekt dabei rauskommt, dann ist das für uns nicht stemmbar. So viel Risiko können wir nicht eingehen. Wenn aber eine Gemeinde ein solches Projekt mit Bürgerbeteiligung angehen möchte, dann sagen wir nicht nein.

■ *Für eine Photovoltaik-*

Die Genossenschaft

In die Genossenschaft kann jeder beitreten. Einfach auf der Homepage www.buergerstrom-dachau.de den Mitgliedsantrag herunterladen, die Satzung durchlesen – und dann das Ganze per Post schicken. So wird man **Mitglied**. Das erste Projekt soll eine Photovoltaikanlage auf einem Bauernhof in Breitenau werden. Durch die Einspeisevergütung soll damit der Gewinn erwirtschaftet werden.

kanlage braucht man nicht so viel Kapital?
Zumindest ist die Genehmigung und die Realisierung nicht so teuer. Das Risiko ist absolut überschaubar. Und das erste Projekt wollen wir auf jeden Fall mit Eigenkapital starten, damit wir dann für spätere Projekte gewisse Sicherheiten bieten können.

■ *Was hab ich dann davon, wenn ich in die Genossenschaft investiere?*

Wir arbeiten natürlich wie jedes andere Unternehmen gewinnorientiert. Wir müssen auch eine Rendite machen – ein Genossenschaftsverband überprüft ganz genau, ob wir wirtschaftlich arbeiten.

■ *Wann kann ein Investor damit rechnen, dass Gewinn ausgeschüttet wird?*
Jedes Jahr gibt es eine Genossenschaftsversammlung, und dabei wird beschlossen, wie der Gewinn verwendet wird. Normalerweise wird nach dem ersten Jahr schon eine Ausschüttung erfolgen – oder es wird beschlossen, dass das Geld für neue Investitionen verwendet wird.

■ *Aber das Geld, das ich investiert habe, bekomme ich irgendwann wieder zurück?*
Das Geld bleibt, das ist nicht verloren. Eine Genossenschaft ist natürlich langfristig angelegt, allerdings kann jedes Mitglied auch nach Einhaltung der Kündigungsfrist wieder aussteigen – und kriegt seinen Anteil mit Verzinsung wieder zurück.

■ *Wieso sollte ein Bürger nicht einfach selber eine Photovoltaikanlage bauen?*
Wenn das jemand selber machen kann, ist das vollkommen legitim. Unser Angebot ist auf diejenigen abgestimmt, die diese Möglichkeit nicht haben, die etwa in einer Mietwohnung leben.

■ *Wie ist denn die Resonanz für die Genossenschaft?*
Wir haben unsere 27 Gründungsmitglieder, die schon knapp 100 000 Euro beigesteuert haben. Und wir haben weitere Interessenten, also sind wir guter Dinge, dass wir in den nächsten Monaten das komplette Projekt mit Eigenkapital stemmen können – wahrscheinlich wird es sich auf 180 000 bis 200 000 Euro belaufen. Wir freuen uns natürlich über jedes weitere Mitglied in unserer Genossenschaft, weil wir dann umso mehr in die Region investieren können.

Das Gespräch führte
Nina Praun